



# In aller Munde

Fotografie von Kurt W. Hamann



# In aller Munde

Fotografie von Kurt W. Hamann



Herausgeber: Franz X. Scheuerer · Hamburg 2024

Alle Rechte vorbehalten.

Kontakt: [www.artbooklets.de](http://www.artbooklets.de)

[www.kurtsgeschichten.com](http://www.kurtsgeschichten.com)

Texte: Franz X. Scheuerer

Gestaltung/Satz: [www.claudia-berg.de](http://www.claudia-berg.de)

Wir Kartoffeln sind in aller Munde.  
Wir schmecken den meisten Erdbewohnern.  
Fast überall. Und nicht nur das. Wir haben  
auch viele Gesichter. Dabei verhält es sich  
ein bisschen wie bei den Menschen. In der  
frühen Kindheit wirken sie glatt und  
sehr ähnlich. Lediglich unterschiedlich  
in Größe, Farbe und Form. Je älter sie  
werden, desto eigenartiger bilden sich  
ihre Gesichtszüge heraus. Es entwickelt sich  
das eine oder andere Grübchen, die eine  
oder andere Falte. Sorgenfalten, Lachfalten,  
Stirnfalten, Kinnfalten. Kurz: Mit zunehmender  
Dauer spiegelt das menschliche Gesicht das ganze Leben,  
strahlt Prägnanz und Charakter aus. Es heißt nicht umsonst:  
Ab einem bestimmten Alter ist jeder Mensch für sein Gesicht  
selbst verantwortlich.



Wie der Fotokünstler Kurt W. Hamann in seiner Bilderserie **In aller Munde** zeigt, verändern auch wir Kartoffeln unser Gesicht im Laufe der Zeit. Zwar ohne eigenes Zutun und ausschließlich durch die äußeren Einflüsse von Luft, Temperatur und Lagerdauer. Dennoch ist eine Ähnlichkeit zwischen unserem und dem menschlichen Alterungsprozess



unverkennbar. Es ist ein Schrumpfen, Austrocknen und Verdörren. Diese Veränderungen hat Kurt W. Hamann mit seinem präzisen Blick auf viele Artgenossen unserer Gattung *Solanum tuberosum* fotografisch eingefangen und dabei skurrile Figuren abgelichtet. Hamanns Bildserie verdeutlicht: Wir Kartoffeln sind nicht nur in aller Munde, wir Kartoffeln sind auch ein ästhetischer Genuss.



**Charakterköpfe**





















## **Mal unter uns ...**

wir Kartoffeln sind triebhafte Wesen. Ab einem bestimmten Alter treiben unsere Triebe triebhaft aus uns hinaus. Das erklärt allerdings nichts über unsere Sexualität. Denn bekanntlich interessieren wir Kartoffeln uns nicht die Bohne für irgendeine andere Kartoffel oder ein anderes junges Gemüse. Wir sind geschlechtslos und erliegen weder körperlicher Begierde noch individueller Begehrlichkeit. Sexuelle Wissbegierde ersetzen wir durch Wuchsbegierde, was sich bildlich an unseren allseitig austreibenden Trieben verdeutlicht. Diese unsere triebhafte Eigenart sei aber nicht zu verwechseln mit irgendeiner anzüglichen Übergriffig-



keit. Unsere Triebe sind nicht zielgerichtet, sie greifen ständig ins Leere. Auch sei darauf verwiesen, dass wir Kartoffeln uns vegetativ fortpflanzen und dabei jeder Fleischeslust entbehren. Es wird gar gemunkelt, dass aus der befreienden Kraft unserer sexuellen Enthaltensamkeit die allseits gepriesene und geschätzte Kartoffelstärke erwächst.

Dem geneigten Publikum mögen diese Ausführungen aus Kartoffelperspektive zwar seltsam erscheinen. Genau betrachtet könnte unsere asexuelle Art jedoch als nachahmenswertes Vorbild für ein gedeihliches Miteinander der Geschlechter im Treibhaus der Menschheit dienen.











## **Gut und schön ...**

es scheint, als bestehe ein direkter Zusammenhang zwischen unserer Genießbarkeit und unserer ästhetischen Ausstrahlung. Das erinnert ein wenig an den Schönheitsbegriff des Mittelalters, der eine Wechselwirkung zwischen dem Guten und dem Schönen sah. Als stünde der menschliche Geschmackssinn mit dem ästhetischen Empfinden in Verbindung, wirken wir Kartoffeln aus Menschen-sicht entweder schön oder hässlich. Erachten uns die Menschen als genießbar, finden sie uns trotz unserer Rohheit und Unförmigkeit schön.

Treten wir in den Zustand unserer Schrumpfung und Triebhaftigkeit, empfinden sie uns eher als

hässlich, im besseren Fall noch als komisch oder skurril.

Aus Kartoffelperspektive ist das menschliche Urteil über unsere ästhetische Wirkung wankelmütig wie eine launische Diva. Uns Kartoffeln ist das allerdings egal.























## **Schlussendlich ...**

von unserer Spezies gibt es eine ganze Menge. Große, Kleine, Mehlig, Feste. Einige Sorten wurden zwar durch das Zeitliche gesegnet, Andere haben als sortenreine Frucht ungeahnte Karrieren hingelegt. Zum Beispiel die Linda. Sie hat es bis ins Bundessortenamt geschafft, wo sie hoch offiziell als Gabelweiche geadelt wurde und seither gern beim Fisch liegt. Oder die Adretta, diese Grand Dame des Kartoffelpürees aus Groß Lüsewitz. Sie hat es nach der deutschen Einigung zur Kartoffel des Jahres 2009 gebracht. Manchmal könnte man da schon etwas neidisch werden. Doch eines sei zum Schluss betont: Unter uns Kartoffeln gibt es keine Sortenkonkurrenz, geschweige denn Rassismus.



## **Kurt W. Hamann**

Kurt W. Hamann ist als Fotograf seit vielen Jahren vorrangig im norddeutschen Raum unterwegs. Er arbeitet themenbezogen und hat seine Fotografie bereits in einer Vielzahl von Ausstellungen präsentiert. Sein Anliegen

ist die künstlerische Auseinandersetzung mit aktuellen sozialen und ökologischen Fragen unserer Zeit. Mit präzisiertem Blick gelangen ihm interessante Bilder zu ganz unterschiedlichen Themen.

So wie in diesem artbooklet über die stete Veränderung der Kartoffel im Verlauf von Aufwuchs und Verfall. Mit der Sicht auf diesen Prozess möchte Kurt W. Hamann die Wahrnehmung seines Publikums bezüglich der Kartoffel als einem wichtigen Lebensmittel schärfen, und die Notwendigkeit des nachhaltigen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen unserer Existenz unterstreichen. Bei aller Ernsthaftigkeit der Thematik setzt der Künstler als Stilmittel seiner fotografischen Arbeit auf Situationskomik und hintergründiges Augenzwinkern.

[www.kurtsgeschichten.com](http://www.kurtsgeschichten.com)

